
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 4 (1976)

DOI: 10.11588/fr.1976.0.48851

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Wilhelm LENZ, *Archivalische Quellen zur deutschen Geschichte seit 1500 in Großbritannien. Manuscript Sources for the History of Germany since 1500 in Great Britain*, Boppard (Boldt) 1975, XXVIII–372 S. (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts in London, Bd. 1).

Carl HAASE, *The Records of German History in German and certain other Record Offices with short notes on Libraries and other collections. Die Archivalien zur deutschen Geschichte in deutschen und einigen anderen Archiven mit kurzen Bemerkungen über Bibliotheken und andere Sammlungen*, Boppard (Boldt) 1975, 194 S.

Die gedrängte Übersicht des Göttinger Archivars Wilhelm LENZ verdient in mehr als einer Hinsicht Beachtung. Nicht nur erschließt sie dem interessierten Historiker in vorbildlicher Weise die in England lagernden handschriftlichen Quellen zur deutschen Geschichte und zu den deutsch-britischen Beziehungen der Neuzeit. Man darf zudem das soeben gegründete Deutsche Historische Institut in London beglückwünschen, das mit dieser Publikation den ersten Band seiner Veröffentlichungen vorlegt. Von der damit dokumentierten Programmatik geht zweifellos ein hoher Anspruch für die zukünftige Arbeit dieses nach Rom und Paris dritten deutschen historischen Auslandsinstitutes aus, dessen sich sein Leiter, Prof. Paul Kluge, in seinem Geleitwort wohl bewußt ist. Erst die kommenden Jahre und Jahrzehnte werden zeigen, inwieweit es diese Verpflichtung einlösen kann.

Die von Lenz gelegte Grundlage kann jedenfalls das Fundament für manch fruchtbares Wirken abgeben, wenn auch die Arbeit des Instituts anders als das vorliegende Verzeichnis nicht auf die Neuzeit beschränkt bleiben wird. In diesem Fall war der Umfang des Archivmaterials allein für die Begrenzung maßgebend, denn obwohl hier keine Vollständigkeit angestrebt war, ist die Fülle der verzeichneten Archivalien beeindruckend genug, mußte auf die Wiedergabe von Einzeldokumenten ohnehin in der Regel schon verzichtet werden.

Das Material ist nach Standorten aufgelistet, voran London, auf das nahezu zwei Drittel des Gesamtumfanges entfallen, wovon über die Hälfte vom Public Record Office eingenommen wird. Es folgen nach diesem und dem British Museum eine Vielzahl weiterer Londoner Sammlungen und die einzelnen Grafschaften Englands mit ihren Depositorien, jeweils in alphabetischer Reihenfolge. Den Abschluß bilden Wales, Schottland, Nordirland, die Isle of Man und die Kanalinseln. Schwerpunkte außerhalb Londons stellen die Bodleian Library in Oxford dar sowie das Scottish Record Office und die National Library of Scotland, beide in Edinburgh. Nicht nur die großen Archive und Bibliotheken finden sich verzeichnet, ebenso sind zahlreiche kleine Sammlungen ausgewertet, einschließlich einer Vielzahl privater, meist adeliger Depositorien, während Firmenarchive unterrepräsentiert erscheinen. So sind weder die Ford Motor Company noch die Imperial Chemical Industries aufgeführt, um nur zwei größere Unternehmen mit vielfältigen Geschäftsverbindungen nach Deutschland herauszugreifen. Doch wird dieser, Lenz durchaus bewußte Mangel, die Verdienste seines in erster Hinsicht als Hilfsmittel gedachten Werkes kaum schmälern können.

Die Materialanordnung ist erfreulich übersichtlich. Alle Archivalien sind fortlaufend numeriert, soweit vorhanden mit Archivsignaturen versehen und mit ihrem eng-

lischen Titel und den betreffenden Jahren aufgeführt. Das Ganze erschließt sich leicht durch einen sorgfältigen Namen- und einen nach Großgruppen zusammengezogenen Sachindex.

Trotz der Vielfalt aufgeführten Materials fällt sogleich die große Zahl von Reisetagebüchern und Briefen von Deutschlandreisen auf. Hier wird der vergleichende Blick auf englische Kommentare fruchtbar und anregend sein können. Ebenso sei auf die erhebliche Zahl an wissenschaftlichen Verbindungen durch die Jahrhunderte hingewiesen, ausgedrückt in einer Fülle von Korrespondenzen. Daß die Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts den breitesten Raum einnehmen, verwundert nicht weiter, doch sei besonders auf die zahlreichen Akten deutscher Kriegsgefangener in und nach dem 2. Weltkrieg verwiesen, die jetzt der Forschung zugänglich werden und der Auswertung harren. Viele Akten finden sich noch nach 1500 zur Hanse, wenn es sich bei ihnen auch nur um einen schwachen Abglanz des entsprechenden Materials vor diesem Zeitpunkt handeln dürfte. Zu den deutschen Söldnertruppen ist eine Vielzahl von Quellen für die Jahre des Siebenjährigen Krieges verzeichnet, erstaunlich wenig jedoch für die Periode des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges.

Nur wenige Punkte lassen den Wunsch präziserer Angaben oder nach Korrektur aufkommen. So wäre ein Ersetzen des durchgängig verwandten »ff.« durch die Endnummer angebracht gewesen, um eine genauere Vorstellung über den jeweiligen Umfang eines Aktenbündels zu vermitteln. Die Bezeichnung eines derartigen Komplexes als »Microfilms of MSS in German libraries (Würzburg, Karlsruhe, Erlangen, München)« (St. Andrews University Library, S. 317) wird sicherlich niemandem etwas über den mutmaßlichen Inhalt verraten. Hier hätte eine Ergänzung oder Anmerkung LENZ' das fragliche Material präziser fassen müssen, soll eine derartige Angabe nicht völlig wertlos bleiben. Daß die Londoner Society of Antiquaries 20 Briefe Johann Reinhold Forsters aus den Jahren 1729 bis 1745 besitzen soll, überrascht zumindest insoweit, als Forster erst 1729 geboren wurde. Schließlich sei noch vermerkt, daß nur der mittlere der fünf Indexverweise den genannten Thomas Robinson, 2nd Baron Grantham betrifft, während alle übrigen seinem, meist nicht näher bezeichneten, gleichnamigen Vater, dem 1st Baron Grantham und langjährigen englischen Botschafter in Wien gelten, der an dieser Stelle nicht genannt wird. Diese wenigen Einwände vermögen die Vorzüge dieses ebenso sorgfältigen wie verdienstvollen Werkes nicht zu mindern, das in Zukunft einer großen Schar von Benutzern als wertvolles Hilfsmittel dienen kann.

Sehr viel anders ist dagegen der Charakter des kleinen Archivführers von Carl HAASE. Auch er entstand auf Anregung des Britisch-deutschen Historikerkreises und ist als Hilfsmittel für in deutschen Archiven und Bibliotheken forschende Ausländer, in erster Linie Briten gedacht. Ist durch diese Ausrichtung manches präjudiziert – so der Schwerpunkt auf Norddeutschland –, werden doch auch andere und nicht nur Ausländer das handliche Verzeichnis als groben Überblick über vorhandene Institutionen und ihre Zugänglichkeit als ersten Einstieg sinnvoll benutzen können. Daß dabei die entsprechenden Einrichtungen der DDR – wenn auch knapper – berücksichtigt wurden, ist nur zu begrüßen. Die Aufführung Wiener Archive und Bibliotheken im Rahmen der deutschen Geschichte ist sicher selbstverständlich; schon ungewohnter ist der Hinweis auf die ehemals deutschen, heute polnischen Archive östlich von Oder

und Neißer. Ganz und gar nicht überzeugt aber die Aufnahme Kopenhagener und Stockholmer Archive; mit gleicher Berechtigung hätten sich eine Vielzahl weiterer Sammlungen in übrigen europäischen Ländern bis hin nach Washington aufführen lassen, womit das ganze ins Uferlose ausgewuchert wäre.

Dagegen kam es hier auf sinnvolle Beschränkung an, und glücklicherweise haben Verlag und Autor davon Abstand genommen, eine globale Einführung in Bibliographie und Quellen zur deutschen Geschichte vorzulegen. Das war hier nicht verlangt und ist an zahlreichen anderen Stellen leicht zugänglich. Dennoch ist die Begrenzung, gerade im Hinweis auf deutsch-englisches Material, vielfach mißlungen. Warum zum Beispiel eingangs auf Überblicke über deutsche Quellen zur lateinamerikanischen Geschichte verwiesen wird, der hier viel einschlägigere Verweis auf die »Americana in deutschen Sammlungen« (5 Bde., München 1968) dagegen unterbleibt, ist unerfindlich. Auf bestehende diplomatische Verbindungen hätte grundsätzlich, sicher aber im Fall der Staatsarchive in Stuttgart und Dresden verwiesen werden sollen. Gewiß hätte man den Benutzer darauf hinweisen sollen, daß er im Marburger Staatsarchiv neben den genannten kurhessischen und Teilen der nassauischen Akten auch die waldeckischen, hanauischen und Fuldaer Akten findet. Der Hinweis auf das ausgedehnte deutsch-englische Subsidiens- und Söldnerwesen ist berechtigt. Doch statt einer einzelnen recht unbedeutenden Akte des Staatsarchivs Coburg hätte auf die umfangreichen Marburger, Wolfenbüttler und Braunschweiger Bestände verwiesen werden sollen. Gerade im Bereich deutsch-englischer Beziehungen verdient gewiß das Archiv der Göttinger Akademie der Wissenschaften aufgeführt zu werden, wie der vergleichende Blick auf LENZ nahelegt. Wie dort wird man hier noch stärker das nahezu völlige Fehlen von Wirtschaftsarchiven bedauern. Bleibt somit im Falle einer Neuauflage Raum für sachdienliche Ergänzungen, wird der, der in die Beschäftigung mit archivalischen Quellen zur deutschen Geschichte einsteigt, bereits jetzt hier manch nützliche Informationen erhalten können.

Horst DIPPEL, z. Zt. Paris

Jean Bodin, Über den Staat; Auswahl, Übersetzung und Nachwort von Gottfried NIEDHART, 1976, 151 S.

Samuel Pufendorf, Die Verfassung des Deutschen Reiches; Übersetzung, Anmerkungen und Nachwort von Horst DENZER, 1976, 220 S.

Friedrich der Große, das Politische Testament von 1752; aus dem Französischen übertragen von Friedrich von Oppeln – Bronikowski; mit einem Nachwort von Eckhard MOST, 1974, 191 S. Alle drei Bände: Stuttgart (Reclam).

Mangel an preiswerten oder überhaupt zugänglichen Buchausgaben, nachlassende Fremdsprachenkenntnisse und eine Oberstufenreform, derzufolge die verbliebenen Fächer seminarähnlich unterrichtet werden sollen, sichern den von Reclam verlegten wohlfeilen und dennoch gediegenen Ausgaben wichtiger historisch-politischer Texte angemessene Beachtung. Dies gilt in ganz besonderem Maße für das zentrale Werk